

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Vertrauen zu Sadat  
**Autor:** Kishon, Ephraim / Torberg, Friedrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-622557>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Ephraim Kishon Vertrauen zu Sadat

Von Zeit zu Zeit, wenn die Verhandlungen wieder einmal ins Stocken geraten waren, weil der Staat Israel unerklärliche Hemmungen hatte, durch Schlucken eines Friedensvertrags politischen Selbstmord zu begehen, lässt Präsident Sadat uns wissen, dass er persönlich unsere Sicherheit garantiert. Natürlich setzen wir nicht die geringsten Zweifel in seine Worte. Die Sache ist nur die: Wenn jemand eine Garantie für etwas übernimmt, muss man sich vorsichtshalber fragen, wer denn für ihn garantiert? Mit anderen, auf den vorliegenden Fall bezogenen Worten: Was geschieht, wenn es einem syrischen oder libyschen Bürger einfällt, auf den Präsidenten Sadat ein Attentat zu verüben, vielleicht gar ein erfolgreiches? Was dann?

Hier liegt das eigentliche Problem. Und das noch eigentlichere liegt darin, wie man das dem Präsidenten beibringen soll. Man kann doch zu einem so netten Menschen wie er ist, nicht einfach hingehen und sagen: «Lieber Herr, haben Sie schon bedacht, dass man Sie vielleicht abknallen könnte?» Eine solche Frage würde ihn ganz bestimmt kränken. Und das wollen wir nicht.

Andererseits muss man ihn über die Möglichkeit eines Attentats unbedingt aufklären.

Aber wie?

Ich habe schon oft darüber nachgedacht. Ich habe mir vorgestellt, dass ich unser Verteidigungsminister Ezer Weizmann wäre und mit Präsident Sadat eines dieser «Von-Mann-zu-Mann»-Gespräche hätte, ganz privat, unter vier Augen. Dann würde ich ein besorgtes Gesicht aufsetzen und wie folgt beginnen:

«Ich hoffe, Sie tragen eine kugelsichere Weste, Herr Präsident.»

«Gewiss», würde Sadat antworten. «Warum fragen Sie?»

«Ach, nur so. Aus Gründen der nationalen Sicherheit. Es wäre ja denkbar, dass irgendein Wahnsinniger sich vornimmt ...»

«Ja? Sich vornimmt?»

«Ich meine ... ein Wahnsinniger könnte den Versuch machen ...»

«Was für einen Versuch?»

«Es ist schwer, den richtigen Ausdruck zu finden ... man weiss ja nie, woran man mit diesen Leuten ist.»

«Mit welchen Leuten?»

«Mit diesen Wahnsinnigen.»

Nein, ich bringe es nicht über mich. Soll ich ihm die brutale Wahrheit ins Gesicht schleudern, dass es Leute gibt, die an seinem Tod interessiert sind? Ich bin kein Barbar. Ich bin ein zivilisierter Mensch. Ich schweige.

Präsident Sadat erhebt sich, tritt auf mich zu und legt mir beide Hände auf die Schultern:

«Machen Sie sich keine Sorgen, lieber Freund. Ihr gebt uns die Oelquellen intakt im Sinai zurück – und ich überneh-



me die Garantie für eure nationale Sicherheit. Abgemacht?»

An dieser Stelle des Gesprächs werde ich vermutlich um eine Atempause bitten, um neu gestärkt fortzufahren:

«Lassen Sie uns die Sache in Ruhe überlegen. Lassen Sie uns die theoretischen, den zugegebenermassen phantastischen Fall erwägen, dass nach unserem Rückzug aus dem Sinai Sie, Exzellenz, eines Tags ... eines fernen Tags ... vielleicht ... nicht mehr Präsident wären ...»

«Warum sollte ich nicht mehr Präsident sein? Ich bin sehr gerne Präsident.»

«Aber wenn Sie einmal ... nehmen wir an ... zurücktreten ...»

«Wie kann ich zurücktreten, wenn ich mich verpflichtet habe, Ihre Sicherheit zu garantieren?»

«Es war ja nur eine theoretische Überlegung.»

«Ich habe noch 51 Jahre bis zu meinem 110. Geburtstag. Das ist bei uns das offizielle Rücktrittsalter für Präsidenten.»

«Und wenn Ihnen, Gott behüte, etwas zustösst? Ein Unfall?»

«Ich fahre immer mit angeschnalltem Gurt.»

«Oder eine Krankheit.»

«Was für eine Krankheit?»

«Zum Beispiel ... kugelsichere Weste oder nicht ... plötzlich aus nächster Nähe ... in den Magen ...»

«Mein Magen ist vollkommen in Ordnung. Ich esse niemals ungewaschenes Obst.»

«Trotzdem ... die Verhältnisse könnten sich ändern ...»

«Die Verhältnisse? Wieso?»

«Ich meine ... es könnte zu einem Ausbruch kommen ...»

«Ausbrüche gibt's bei uns nicht. Unsere Gefängnisse sind sehr gut bewacht.»

«Ich denke mehr an den Ausbruch einer Revolution.»

«Die würde ich sofort unterdrücken.»

«Und wenn Sie scheitern?»

«Wie bitte? Wenn ich – was?»

«Es könnte ja sein, dass die Revolution sich nicht sofort unterdrücken lässt. Dass sie weiterschwelt.»

«Na schön, dann schwelt sie eben ein paar Tage. Inzwischen rufe ich die Mitglieder meiner Regierung zusammen und die Revolution wird einstimmig unterdrückt.»

«Und für den Fall, dass ... angenommen ... dass Sie keine Regierung mehr haben?»

«Ich verstehe nicht. Keine Regierung? Wie das?»

«Die könnten doch alle ... sagen wir ... Pilze gegessen haben. Giftige Pilze. Und sind an Pilzvergiftung gestorben.»

«Pilze? Im Winter?»

«Oder sie treten auf eine Mine ... oder fahren nach Zypern ... was weiss ich ... jedenfalls sind sie weg.»

«Dann setze ich eine neue Regierung ein. Keine Schwierigkeit.»

«Und wenn auch die Neuen ... Pilze ... Minen ...»

Präsident Sadat schüttelt lächelnd den Kopf und umarmt mich, wie nur er umarmen kann: «Was ist denn los mit Ihnen, mein Lieber? Haben Sie nicht gehört? Der Präsident haftet persönlich für die Sicherheit Ihrer Grenzen!»

Ich holte tief Luft und nahm einen verzweifelten Anlauf:

«Und wenn er ermordet wird?»

«Mr. Carter ist ein sehr vorsichtiger Mann, der passt schon auf», beruhigte mich Sadat und sah mich treuherzig an. Es war einfach unmöglich, ihm auch nur anzudeuten, dass Carter vielleicht nicht der einzige Präsident wäre, dem Gefahr droht.

«Heutzutage», murmelte ich, «wimmelt es doch von Terroristen ... überall ... auch hier bei Ihnen ...»

«Hier? Ich fühle mich in meinen Amtsräumen absolut sicher.»

«Und zu Hause?»

«Danke, alles in Ordnung. Das Baby hat eine kleine Erkältung, aber es ist nichts Schlimmes.»

Sadat machte eine Pause und paffte geruhsam an seiner Pfeife. Dann zog er mich zu seinem Schreibtisch:

«Kommen Sie, wir machen Frieden», sagte er mit seiner warmen Stimme. «Unterschreiben Sie auf dieser punktierten Linie, gleich unter der Klausel: «Der Vertragspartner B ist einverstanden, seine Sicherheit dem Vertragspartner A anzuvertrauen.» Nehmen Sie meine Füllfeder. Eine amerikanische. Zwei Jahre Garantie.»

Schwer lag die Feder in meiner Hand. Sadat nickte mir aufmunternd zu. Eines Tags wird man ihn umlegen und er weiss es nicht. Was soll ich tun, was soll ich tun?

Ich habe es unterschrieben.

Deutsch von Friedrich Torberg  
Copyright by Europa Verlag AG Zürich

**ticino**  
sonnig und preiswert

Neu:

TEE-Zug Gottardo, Zürich ab  
08.47 h, hält ab Mai 1979 auch  
in Bellinzona.

**Tessin heiter**

Ob Sie den Tessin auf idyllischen Wanderungen oder exklusiv als Badegast erleben möchten – vom komfortablen Erstklasshotel am See bis zum einfachen Berggasthof umfasst das grosse Kuoni-Angebot alles, was Sie von unserer südlichen Sonnenstube erwarten.

1 Woche  
ab **Fr. 175.-**

Bei unserem grossen Tessin-Wettbewerb sind tolle Gratisferien zu gewinnen.

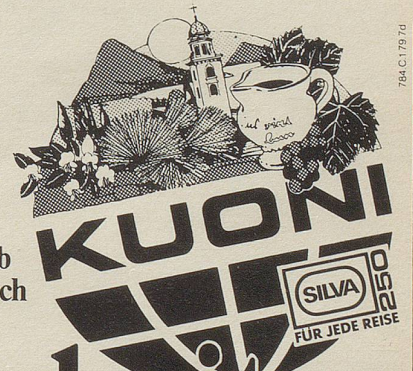
Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt «Tessin heiter».

**Kuoni-Reisen können Sie in Ihrem Reisebüro und in jeder der 50 Kuoni-Filialen buchen.**

Kuoni-Filialen in Ihrer Nähe: Zürich, Aarau, Baden, Basel, Bern, Biel, Buchs SG, Emmenbrücke, Frauenfeld, Fribourg, Glattzentrum bei Wallisellen, Interlaken, Luzern, Olten, Pfäffikon/SZ, Regensdorf, Rorschach, St. Gallen, Schlieren, Sursee, Uster, Wetzikon, Wil, Zug.



**Ihr Ferienverbesserer**



784 C179/7d